

# Trotz gutem Jahr noch lange kein blaues Gold

**Obstbau /** Schon nach der Blühet war die Stimmung der Zwetschgenproduzenten positiv. Zusätzlich begünstigte das gute Wetter die Kultur bis hin zur grossen Ernte.

**SISSACH ■** Der Winter war zwar kalt, aber Winterfrostschäden gab es nicht, dafür waren die Knospen austriebsbereit. Spätfrostschäden wie im Vorjahr waren nicht zu beklagen. Der sehr warme und sehr trockene April mit viel Bise war für die Befruchtung günstig. Die Zwetschgen blühten um Ostern unter fast optimalen Wetterbedingungen. Die Blüte war stark und schön. Die Niederschläge waren stark unterdurchschnittlich, wo nicht bewässert werden konnte, herrschte leichter Trockenstress. Der Fruchtansatz war generell sehr gut. Die Kulturen wie die Hochstammabäume aller Sorten zeigten einen Jungfruchtbehang, der die Erwartungen hochschnellen liess.

Der Mai hatte einen Wärmeüberschuss von gut 3 °C und gehörte zu den wärmsten seit Messbeginn. Die heissen Tage ab dem 20. Mai beschleunigten die Vegetation sprunghaft. Der Juli war geprägt von starken Temperaturschwankungen, überdurchschnittlichen Regenfällen und starken Hagelzügen, die regional starke, aber keine grossflächigen Schäden anrichteten. Der August 2009 geht als der drittwärmste seit Messbeginn in die Annalen ein. Auch im August hagelte es da und dort etwas. Der September war ebenfalls warm, aber eher etwas trocken. Mai bis September waren für die Entwicklung gesamthaft günstig, das Wetter war wüchsig, warm und immer wieder regnete es genügend. Im Vergleich zu den vier Vorjahren gab es diesen Herbst

keine Extremwerte im kalten oder nassen Bereich, was sich sehr günstig auf die Zwetschgen auswirkte.

Gegenüber dem Vorjahr bestand Anfang Mai ein Temperatursummenvorsprung von rund vier Tagen, Anfang September von acht Tagen und Anfang Oktober sogar von 16 Tagen, da der letztjährige September kalt war. Auf das Jahr 2007 mit seinem enorm heissen April bestand Anfang Mai ein Rückstand von zwei Wochen, der sich bis Anfang Oktober auf einen Tag verringerte, weil August/September 2007 im Gegensatz zu 2009 recht kalt waren. Gegenüber dem Durchschnitts-Normaljahr 1961 bis 1990 resultierte Anfang Mai ein Vorsprung von anderthalb Wochen und Anfang Oktober von gut vier Wochen.

Im Jahr 2009 war die Witterung mit vielen kleinlokalen Ausnahmen bezüglich Wasser im Schnitt leicht zu trocken und mit Ausnahme von Januar und Februar immer meist einigermassen wärmer als der langjährige Durchschnitt 1961 bis 1990.

## Ernte übertraf die Prognosen bei schöner Qualität

Gut 700 Tonnen grossfruchtige Zwetschgen wurden erwartet, schlussendlich wurden es mit 833 Tonnen 20 Prozent mehr. Keine der gut 20 Sorten fiel aus. Hanita hatte Probleme mit der vollständigen Ausfärbung, sie blieb einseitig etwas grün, was der Handel als unreif taxierte, obwohl sie physiologisch reif und aromatisch war. Elena

als Spätsorte bekam im eher trockenen September und in hohen Lagen zum Teil etwas wenig Wasser, so dass bei hohem Behang Früchte nicht mehr weiterreifen und schlaff wurden. Gesamthaft waren diese Probleme unbedeutend, die äussere und innere Qualität war aufgrund der guten Pflege der Kulturen, aber auch wegen der günstigen Witterung immer sehr gut.

Das durch das Fruchtezentrum Basel 2003 ins Leben gerufene Qualitätssicherungssystem für grossfruchtige Zwetschgen «QS-33» hat sich gelohnt und wird mehr denn je ein unverzichtbares Standbein unserer Zwetschgenproduktion bilden, denn damit hebt sich die Region positiv ab. Die erstmals schweizweit angewendeten sortenspezifischen Mindestgrössen der Zwetschgen haben sich auf die Qualität ebenfalls positiv ausgewirkt.

## Problemlose Vermarktung trotz lukrativen Importen

Zwei Drittel der Ernte werden in Aktionstätigkeit verkauft. Es ist deshalb eminent wichtig, dass sich die Aktionsplanung, die in Zusammenarbeit mit den Abnehmern Wochen im Voraus stattfinden muss, auch umsetzen lässt. Dies gelang, die Aktionstätigkeit war richtig terminiert und entsprach dem Angebot, das sich flüssig verkaufen liess. Eine gewisse Lagerhaltung ist allerdings immer unumgänglich, damit die täglichen Schwankungen aufgefangen werden können. Die Schweiz konnte sich die ganzen Monate August und September mit Zwetschgen selbst versorgen. Die ausländischen Zwetschgen kamen jedoch so billig an die Grenze, dass es trotz hohem Zollansatz zeitweilig lukrativ erschien, Importe zu tätigen.



Gute Qualität kommt nicht von ungefähr: Um einwandfreie Zwetschgen vermarkten zu können, war auch dieses Jahr die Pflege und die sortengerechte Ausdünnung unerlässlich. (Bilder zVg)

Nach einer kurzen Startpreisphase galt ab dem 31. Juli immer der Saisonpreis. Dieser war zwar etwas tiefer als im Vorjahr, aber angesichts der erwarteten grossen Ernte und im Hinblick auf einen flüssigen Absatz war das vertretbar. Die Produzentenpreise für die Zwetschgen konnten somit auf gutem Niveau stabil gehalten werden. Die Obstbauern im Bereich des Fruchtezentrum Basel erwirtschafteten mit den Zwetschgen trotz tieferem Preis einen Rohertrag von gegen 1,5 Mio Franken, 550 000 Franken mehr als im letzten Jahr. Es wurde 2009 offensichtlich, dass sich gute Qualität bezahlt macht. Die Konkurrenz zu ausländischen, sehr preiswerten Früchten war lebhaft, trotzdem fanden die Schweizer Früchte in grossen Mengen ihren Weg zum Kunden. Dies ist aber auch als Wink für andere Jahre aufzufassen, wenn es gilt, auch unter weniger guten klimatischen Bedingungen eine hervorragende Qualität zu erzeugen!

**Mirabellen füllten die Lager, der Absatz lief verhalten**

Das Mauerblümchendasein der Mirabellen ist vorbei, es besteht ein Ertragspotenzial von 60 bis 70 Tonnen, davon der grösste Teil in der Nordwestschweiz. Die grosse Mirabellenernte bot mehr Widerstände in der Vermarktung als die Zwetschgen, der Absatz lief verhalten. Die Früchte füllten die Kühler, es entstanden grössere Abschreibungsverluste. Somit konnten wenigstens «Lagerversuche» durchgeführt werden. Das Engagement für die Schweizer Mirabellen an der Detailhandelsfront war zu klein, um die grösseren Mengen abzusetzen, vor allem auch, weil wegen der europäischen Grossernte die Auslandpreise sehr tief waren. Die Mirabellen haben zwar eine separate Zollnummer, wurden aber wegen zu kleiner Inlandproduktion zolltechnisch bis jetzt nie bewirtschaftet (höherer Zollansatz bei Selbstversorgung). Im Juli 2009 wurde die Bewirtschaftung zwar beantragt, konnte aber nicht mehr in Kraft gesetzt werden. Für das Jahr 2010 ist die Bewirtschaftung der Importe von Mirabellen beim Bundesamt für Landwirtschaft bereits beantragt. Das Gesamtvermarktungskonzept für Mirabellen muss auf das nächste Jahr überprüft und angepasst werden, die Frucht muss bekannter gemacht werden. Auch die Produktion hat noch Nachholbedarf: Schnitt, Kulturführung und Erntezeitpunkt müssen optimiert

werden. In diesem Punkt ist die Beratung gefordert und hat bereits Aktivitäten entwickelt. Neue innovative Produkte benötigen immer eine Aufbauphase mit einer gewissen Durststrecke. Erst mit marktrelevanten Mengen auf schweizerischem Selbstversorgungsniveau können die Importe bewirtschaftet werden, es braucht also die Mengen wie 2009. Es wäre deshalb grundfalsch, die Anbaufläche der Mirabellen schon wieder zu reduzieren.

**Brennzwetschgen gingen wieder einmal zum Preis**

In diesem Jahr konnte wieder einmal ein Brennzwetschgenpreis festgelegt werden: 53 Rappen franko Brennerei. Für die Bühler- und Hauszwetschgen-Brennware konnten einige Verlagerer aufgrund der guten Sorteneignung für diese Verwendung einen um 10 Rappen höheren Preis aushandeln und an die Produzenten weitergeben. Da jeder «alte Storz» dieses Jahr Früchte trug und eine gewisse Nachfrage nach guter Qualität bestand, wurden wieder mehr Brennzwetschgen abgeliefert als auch schon. Trotzdem sehen die Ausichten für die Brennzwetschgen aufgrund des Freihandels in diesem Sektor alles andere als rosig aus.

Andreas Buser, Spezialkulturen, LZ Ebenrain

# Schweizer sind knauserig

**Forum Wallierhof /** Am 12. November sind in Riedholz die Nahrungsmittel im Mittelpunkt.

**RIEDHOLZ ■** Unser tägliches Brot kostet uns immer weniger. Wunden früher bis zu einem Drittel und mehr des Einkommens für das Essen ausgegeben, so betragen die Nahrungsmittelausgaben in der Schweiz nicht einmal mehr acht Prozent eines durchschnittlichen Haushaltbudgets. Was sind die Gründe dafür? Wie viel wollen Herr und Frau Schweizer in Zukunft dafür bezahlen? Und welche Qualität wollen sie dafür (Produktqualität, Ökologie, soziale Anforderungen)?

Am Forum Wallierhof geben verschiedene Exponenten der Schweizer Nahrungsmittelwirtschaft Statements über unsere Nahrungsmittel, deren Preise und zukünftige Einkaufstrends ab. Die landwirtschaft-

liche Produktion vertritt Peter Hofer, Landwirt und Präsident der Suissepors. Marianne Wüthrich bringt als Geschäftsführerin der Wernli AG, Biskuitfabrik in Trimbach, die Sichtweise eines Lebensmittelverarbeiters ein. Die Optik des Grossverteilers wird durch Jürg Maurer vom Migros-Genossenschaftsbund dargestellt. Und schliesslich nimmt Sara Stalder von der Stiftung für Konsumentenschutz an der Veranstaltung teil.

Im zweiten Teil kann das Publikum an der Podiumsdiskussion mitwirken. Diese wird geleitet von der Agronomin und Juristin Claudia Schreiber aus Bern. Die prominenten Podiumsteilnehmer lassen eine spannende Diskussion erwarten.

Alfred Brand



Für Lebensmittel werden in der Schweiz nicht einmal mehr acht Prozent eines durchschnittlichen Haushaltbudgets ausgegeben. (Bild Alfred Brand)

## Jetzt bestellen

**Hoftafeln /** Schmücken den Betrieb für jedes Auge.

**SOLOTHURN ■** Sie sind nicht nur ideal für Hofläden und viel besuchte Erlebnishöfe, sondern verleihen auch dem Milch- oder Ackerbaubetrieb eine individuelle Note: die Hoftafeln im originellen Edelweiss-Look. Die Alutafel mit dem Slogan «Gut, gibt's die Schweizer Bauern» kann leicht am Hof oder an der Scheunenwand befestigt werden und macht den Namen des Hofes für Passanten und Besucher gut sichtbar. Zudem zeigt sie der Bevölkerung, dass die Schweizer Land-

wirtschaft aus Familienbetrieben besteht.

Zur Auswahl stehen drei verschiedene Tafelmasse. Je nach Grösse variiert der Preis zwischen 35 bis 120 Franken, wobei Mitglieder des Solothurnischen Bauernverbands die Hoftafeln zum halben Preis erhalten. Vorausgesetzt, die Bestellung erfolgt bis zum 15. November. ai

[www] Mehr zu den Hoftafeln und deren Bestellung unter [www.sobv.ch](http://www.sobv.ch).



Mit der Hoftafel erhält jeder Betrieb einen eigenen Namen, auch für Besucher und Passanten. (Bild zVg)

Die Zwetschgen-Erntemengen der Nordwestschweiz 2009					
Baselland, Baselstadt, Schwarzbubenland und Fricktal					
Über den Verladehandel vermarktete Mengen in Tonnen					
	2009	2008	2007	2006	2005
Tafelzwetschgen 33 mm	833	439	869	415	230
Fellenberg, ab 2007 bei TZ 33	-	-	-	31	11
Mirabellen	32	6	21	4	3
Brennzwetschgen	~900	~130			220
<b>Total</b>	<b>~1765</b>	<b>~575</b>			<b>573</b>
Ant. Brennzwetschgen am Total	~51	~23%			38%
Produzentenpreise					
Schale à 1kg**, in Rp./kg, ohne Gebinde, Aktionsbeitrag* ab 2005 bei den TZ 33 mm berücksichtigt					
	2009	2008	2007	2006	2005
Tafelzwetschgen 33 mm	165-195	195-215	150-195	190-220	190-220
Fellenberg	165-195	195-215	150	190	190-210
Mirabellen	260	260	210	210	210
Brennzwetschgen	53-63				~ 20-25

\* Aktionsbeitrag Anteil Produktion ab 2005-06, 2008-09: 15 Rp. // 2007 für 67% der Menge 30 Rp.  
\*\* Für lose Ware liegt der Preis 10 Rp./kg tiefer.